

27
99

Das Schicksal der Kriegsblinden.

Von Universitätsprofessor Dr. Emil v. Gröb.

Von den kriegserblindeten ungarischen Soldaten waren 75 Prozent in der Landwirtschaft tätig. Ich hatte vor anderthalb Jahren den Vorschlag gemacht, daß die erblindeten Soldaten nicht bloß im Lesen und Schreiben und in Handwerken, sondern auch in landwirtschaftlichen Arbeiten geübt werden sollten. Der Beschäftigungskreis der Blinden, der durch 100 Jahre lediglich im Bürstenbinden und Korbflechten bestand, hat sich bereits beträchtlich erweitert. In Berlin ließ der Professor für Augenheilkunde Sileg die kriegsblinden Soldaten in Fabrikarbeit, Professor Bielschowsky in Marburg ließ sie im Telephondienst ausbilden. Diese beiden Beschäftigungen wurden auch bei uns eingeführt; in der Manfred Weißchen Fabrik erhielten zahlreiche erblindete Soldaten guten Verdienst; auch die Telephonisten haben sich bewährt. Der landwirtschaftlichen Beschäftigung gegenüber jedoch besteht an den maßgebenden Stellen eine gewisse Abneigung, und zwar zu Unrecht, denn in Oesterreich und Deutschland ist bereits bewiesen worden, daß die im erwachsenen Alter Erblindeten sich mit Erfolg in der Landwirtschaft betätigen können. In Striz (Oesterreich) und in Halbau (Preußisch-Schlesien) sind sie in der Landwirtschaft praktisch beschäftigt und sie gewinnen dadurch Selbstvertrauen.

Es war stets meine Ueberzeugung, daß den kriegserblindeten Soldaten in ihrem früheren Wohnort ein Heim gesichert werden muß. Das Familienheim ist die Grundbedingung dafür, daß sich der Kriegsblinde glücklich und zufrieden fühle. In Oesterreich wurde nach einigem Schwanken Kommerzienrat Grimm zum Apostel dieser Lösung der Kriegsblindenfrage und seine von Erzherzog Karl Stefan unterstützte Aktion führte zu einem Sammlungsergebnis von drei Millionen Kronen. Einundneunzig Kriegsblinde wurden bereits ansässig gemacht. Bei uns macht die Ansiedlung und Heimgründung sehr langsame Fortschritte, obwohl hier die blinden Soldaten zum größten Teil Landleute sind, die sich noch viel mehr nach ihrem Familienheim sehnen als ihre zum meist handwerktreibenden österreichischen Kameraden.

Vor drei Jahren hat sich die Presse der Kriegsblinden mächtig angenommen — hat Millionen gesammelt. Heute will ich die Presse ersuchen, sich der landwirtschaftlichen Beschäftigung und noch mehr der Ansiedlung der Kriegsblinden anzunehmen, damit ihnen die Gründung des eigenen Heims ermöglicht werde. Die Landeskommission für Kriegserblindete wurde aufgelöst, die Sorge für die blinden Soldaten hat das Landes-Kriegsfürsorgeamt übernommen. Dieses ist mit viel Liebe und Gewissenhaftigkeit bei der Sache, jedoch sozusagen ohne die gesellschaftliche Mitwirkung. Und doch ist gerade in dieser Aktion die intensive Hilfe der Gesellschaft dringend notwendig. Die Presse hat die Millionen gesammelt, nun soll die Presse die Anteilnahme der gesellschaftlichen Arbeit erlämpfen und damit die rasche Ansiedlung der Kriegsblinden ermöglichen; sie wird sich damit, daß sie den blinden Soldaten die Gründung ihres Heims ermöglicht, ebenso den Dank der Kriegserblindeten sichern, wie mit ihren lächtigen Sammlungen.